

FLUN

GZA/PP 8044 ZÜRICH, POST CH AG

10 | OKTOBER 2023

MAGAZIN TERN



GABRIEL PAULI

DER HANDYMAN FÜR NACHBARSCHAFT

Seite 8



Volltreffer
Bei der Wahl Ihres Immobilienberaters.




ENGEL & VÖLKERS
zuerichberg@engelvoelkers.com
Tel. +41 43 210 92 40



**Ihre Garage des Vertrauens
in Quartiernähe.
Auch für Pneuservice.**
www.amaxx.ch



Gemeinsam Träume ermöglichen.
Profitieren Sie von unserer gebündelten Kompetenz für Versicherungen, Vorsorge und Finanzen.

raiffeisen.ch/zuerich
mobiliar.ch/zuerich

RAIFFEISEN die Mobiliar

Steuern Liegenschaften Erbschaften

DR. ITEN, DUDLI PARTNER Steuerberatung und Treuhand AG




044 308 25 50 | 8052 Zürich | www.idp-treuhand.ch


FDP
Die Liberalen



Bettina Balmer
Am 22. Oktober 2023 in den Nationalrat
Gesundheitspolitik mit Herz und Verstand


Liste 5
FDP wählen

www.BettinaBalmer.ch



GREGOR RUTZ
STÄNDERAT
FÜR ZÜRICH

zäme mit de Regine Sauter



ZU EINEM NEUEN WIR

Globale Finanzkrise, Klimawandel, Coronapandemie, Ukraine-Krieg, Inflation und Energiekrise. Keine junge Generation der Nachkriegszeit hat solch verdichtete Krisenzeiten erlebt wie die jetzt 16- bis 30-Jährigen. Was macht diese Krisenerfahrung mit den jungen Menschen? Eine Studie der deutschen Friedrich-Ebert-Stiftung zeigt: Sie sind grundsätzlich mit ihrem Leben zufrieden. Ein gutes Beispiel aus dem Quartier ist der bald 17-jährige Gabriel Pauli. Er übernahm Jobs für die Nachbarschaftshilfe Fluntern und sah darin vor allem während des Corona-Lockdowns eine sinnvolle Abwechslung. «Eine Win-win-Situation, Sackgeld und erst noch neue Kontakte», sagt er (Seite 8). Von

Gabriel Pauli lässt sich gut ableiten, dass die Jungen zuversichtlich bleiben. Sie sind auch beispielhaft, wie locker sie damit umgehen, dass es heute nicht mehr ein Normal, sondern viele Varianten von Normal gibt, die zueinander im Widerspruch stehen können. Sie stehen für eine progressive Identitätspolitik, die Barrieren beseitigt und Brücken schlägt. Daran partizipieren können Ende Oktober alle im Quartier, nämlich bei den eidgenössischen Parlamentswahlen. Eine breite Wahlteilnahme bringt eine Gesellschaft und ein Land vorwärts, weil dann eine klare Mehrheit hinter dem eingeschlagenen Weg steht. Voraussetzung ist aber, dass eine Mehrheit an den Wahlen teilnimmt. Da fehlt im Vergleich zu

2019 nur noch wenig. Damals lag die Beteiligung in der Stadt Zürich bei 49,5 Prozent, in der Schweiz bei 45,1 Prozent. Der Rekord betrug 56,9 Prozent im Jahr 1971. Diese Wahlbeteiligung von damals ist ein gutes Ziel für heute. Bei den nationalen Wahlen 2023 wird Fluntern zum goldenen Dreieck. Warum, erfahren Sie auf Seite 4. Zu einem neuen Wir ist auch die Grosse Kirche Fluntern unterwegs mit dem grossartigen Projekt «Exodus» mit Pfarrerin Chatrina Gaudenz, dem Musikdozenten Till Löffler und dem Filmemacher Kurt Reinhard (Seite 13).

*Herzliche Grüsse
Anton Ladner*

INHALT



- 4** Nationale Wahlen: Das goldene Dreieck Fluntern
- 5** Posse: Sonderbares über eine Begegnungszone im Quartier
- 8** Nachbarschaftshilfe: Kleine Job-Börse für gute Gefühle
- 10** Stadtoase: Ein Paradies im Paradies
- 13** Exodus: In der Grossen Kirche Fluntern den Neuanfang erleben
- 14** Zonta Zürich-Jubiläum: Trommeln für Frauen im Bernhard Theater
- 15** Birnen: In der unverdienten Aschenputtel-Rolle
- 16** Stumm, aber da: Glascontainer ASVZ, Zürichbergstrasse Zoo: Die Mongolei vor der Haustür

DAS GOLDENE DREIECK

Bei den eidgenössischen Parlamentswahlen am 22. Oktober wird das Quartier Fluntern zum goldenen Dreieck für den Kanton Zürich. Mit Regine Sauter, Bettina Balmer, beide FDP, und Nicole Barandun von der Mitte wohnen in Fluntern Spitzenleute für den Stände- und Nationalrat.

Der Zürcher SP-Ständerat Daniel Jositsch hat seine Kandidatur für den Bundesrat angemeldet. Seine Wiederwahl als Ständerat am 22. Oktober ist gewiss. Aber er wird kein «Traumduo» mit Ruedi Noser mehr bilden, denn Noser zieht sich nach 20 Jahren Parlamentsarbeit in Bern zurück. Gilt weiterhin der bisher mehrheitsfähige Grundsatz einer SP- und einer FDP-Vertretung für den Kanton Zürich im Ständerat, wird die Fluntermer FDP-Nationalrätin Regine Sauter neue Zürcher Ständerätin. Dann ist höchstwahrscheinlich, dass die Fluntermer Kinderchirurgin und bisherige FDP-Kantonsrätin Bettina Balmer in den Nationalrat einziehen kann.

Zwölf für den Ständerat

Sauter, Direktorin der Zürcher Handelskammer, hat aber elf Kandidaten gegen sich, die auch um die Ständeratsvertretung des Kantons Zürich ringen. Darunter Philipp Kutter, Nationalrat der Mitte, der nach einem tragischen Skiunfall grosse nationale Beachtung fand. Für seine Ständeratskandidatur wirbt ein aussergewöhn-

liches Plakat zusammen mit der Fluntermerin Nicole Barandun, Copräsidentin der Mitte des Kantons Zürich. Sie kandidiert für den Nationalrat, was gelingen könnte. Falls Philipp Kutter Ständerat wird, sowieso.

Kutter sieht sich als wirtschaftsliberalen Brückenbauer mit sozialer Ader zwischen Stadt und Land. So schrieb die Neue Zürcher Zeitung Mitte August: «Philipp Kutter weckt Hoffnungen auf einen bürgerlichen Doppelsieg bei den Zürcher Ständeratswahlen – sogar die SVP freut es, dass die Mitte erstarkt.» Und Mitte-Präsident Gerhard Pfister will bei den eidgenössischen Wahlen die FDP überholen. Für die SVP kandidiert Gregor Rutz, die sich als grösste Partei im Ständerat mit nur sieben Sitzen untervertreten sieht. Vor vier Jahren rang Roger Köppel für die SVP um den Einzug in den Ständerat. Daniel Jositsch von der SP erhielt damals beim ersten Wahlgang 216 000 Stimmen, Roger Köppel 107 000, worauf er zugunsten von Ruedi Noser auf einen zweiten Wahlgang verzichtete. Noser wurde dann mit 185 000 Stimmen gewählt. ala



Philipp Kutter

Fotos: zVg



Daniel Jositsch



Regine Sauter



Bettina Balmer



Nicole Barandun



Foto: DMAG

JA, MACH NUR EINEN PLAN

Der Platz mit dem Brunnen auf der Rückseite der Grossen Kirche soll in eine Begegnungszone umgestaltet werden, was die betroffene Nachbarschaft nicht goutiert. Mit einer Petition, darauf zu verzichten, richtete sie sich an die Stadt. Martin Kreuzberg, Dramaturg, ehemaliger Redaktor des früheren Quartiermagazins Fluntern und direkter Nachbar, stiess mit einem Brief nach. Die Abfertigung durch die Stadt war so bösartig, dass sie ihn zu einer Posse in drei Akten beflügelte.

1. Akt – In grauer Vorzeit

Es war einmal – so fangen viele Märchen an. Nur war es kein Märchen. Denn es gab einmal eine Zeit, in der konnten sich in Fluntern die Kinder zwischen ihrem Schulhaus und der Grossen Kirche – von der Turnhalle, durch die ABZ-Siedlung und die sich anschliessenden Gärten bis hin zum Brunnen vor der Grossen Kirche – nach Lust und Laune bewegen. Mit Billigung eines Hausbesitzers sogar, der extra Latten aus seinem Zaun entfernte, damit die Kinder durchschlüpfen konnten. Für die Kinder ein Genuss, für ihre Eltern und Grosse Eltern ein beruhigend sicherer Spielplatz.

2. Akt – Der Plan

2022: Die Stadt Zürich lanciert ein Projekt: «Vor der Grossen Kirche Fluntern wird eine chaussierte Fläche mit drei Bäumen und Sitzgelegenheiten ... und im Bereich Hochstrasse 108 eine chaussierte Aufenthaltsfläche mit einem Baum und einer Bank geschaffen.»

Nun fehlt es im Quartier an einigem. So an der Lösung der Verkehrsprobleme am Vorderberg seit Jahrzehnten, aber Bänke – Bänke gibt es reichlich. Sicher ein gutes Dutzend im Umkreis der Grossen Kirche.

Gegen diesen Plan gibt es Einsprachen. Über 180 Anwohnende, auch die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde, finden diesen Plan falsch oder überflüssig. Natürlich auch wegen des geplanten Abbaus von Parkplätzen. Aber hier konnte die Stadt Zürich beruhigen: «Im nahen Parkhaus Vorderberg sind Parkplätze zur Dauermiete verfügbar.» Auf den ersten Blick überzeugend. Doch ein zweiter lohnt sich.

Gegen 100 000 Franken soll die «Begegnungszone» kosten. Ein Platz im ihr gehörenden Parkhaus ist für 223,05 Franken monatlich (ohne Mehrwertsteuer) zu haben. Zehn Parkplätze im Parkhaus Vorderberg bringen mithin 2230,50 Franken im Monat. Rechne: Wie lange dauert es, bis sich die Kosten von 100 000 Franken für die «Begegnungszone» amortisiert haben und die Stadt Zürich einen Gewinn erzielt?

3. Akt – Ausgemustert

Von zwei der Einsprechenden wurde darauf hingewiesen, dass gerade durch die «Begegnungszone» für die Kinder ein trügerisches Sicherheitsgefühl entstehen könnte, weil Müll-, Papier- und Kartonabfuhr, die diversen Paketdienste, die Versorgungsfahrzeuge für das Schulhaus und die

offenbar unvermeidbaren SUV-Transporte zum Schulhaus weiter bestehen bleiben würden. Sie baten um eine Stellungnahme der Verkehrspolizei zu diesem Thema.

Kostenpflichtig abgewiesen: «Sie sind beide älteren Jahrgangs und es ist daher nicht glaubhaft, dass die angeblich beeinträchtigte Sicherheit der Schulkinder ihre eigenen Kinder betrifft.» Zu alt, um sich Sorgen um Kinder zu machen.

Das Satyrspiel

So ziemlich zeitgleich mit diesem Verdikt erhält der «ältere Jahrgang» anlässlich eines runden Geburtstags Post von der Fachstelle «Zürich im Alter» der Stadt Zürich. Keine Gratulation, aber Hilfe wird angeboten, ein Fragebogen soll ausgefüllt werden: «War Ihre Gemütsverfassung für Sie in letzter Zeit zufriedenstellend?» ■

Kinderparlament Schule Heuberibüel

Seit nun bereits zwei Jahren beherrscht das Schulhaus Heuberibüel nicht nur eine Unterstufe (1.–3. Klasse), sondern auch eine Mittelstufe (4.–6. Klasse). Dies eröffnet unserem Schulhaus und damit verbunden den Schülerinnen und Schülern neue Möglichkeiten. Neben den fachlichen Kompetenzen möchten wir als Schule die Individualität der Kinder fördern und ihren Bedürfnissen gerecht werden. Dafür wurde vor zwei Jahren das Kinderparlament Heuberibüel initialisiert, welches sich zusammen mit Miguel aus dem Betreuungsteam leiten darf. In diesem Parlament treffen sich gewählte Delegierte aus allen Klassen vom Heuberibüel. Sie üben sich während 5–6 Sitzungen pro Jahr in demokratischen Ritualen und treffen Entscheidungen, welche sie direkt betreffen.

Immer Anfang des Schuljahres fällt mit der Vollversammlung auf dem Schulhausplatz der Startschuss für den Wahlkampf der Delegierten. Im Vordergrund sollen da-

bei konkrete Ideen stehen, wie die Klasse im Parlament vertreten werden kann. Plakate, personalisierte Werbegeschenke oder ähnliche, eher populistische Wahlkampfmethoden werden ausgeschlossen. Die Demokratie und die Vertretung der Klasse stehen im Vordergrund. Dennoch sollen kreative Wahlkampffideen selbstverständlich ihren Platz haben. So hat der Sechstklässler Luis in den letzten zwei Jahren jeweils den Text des Songs «Hulapalu» von Andreas Gabalier selbstständig umgeschrieben und der Klasse vorgesungen. Er erklärt darin, wieso er die optimale Vertretung für seine Klasse sei und was er erreichen möchte. In der vierten Klasse schaffte er es so zum Vize-Delegierten. Letztes Jahr klappte es dann mit der Wahl. Für dieses Jahr wünsche ich ihm viel Erfolg und bin gespannt, was er sich ausdenkt.

Felix Straub
Klassenlehrer 6. Klasse Heuberibüel
Leitung Kinderparlament Heuberibüel

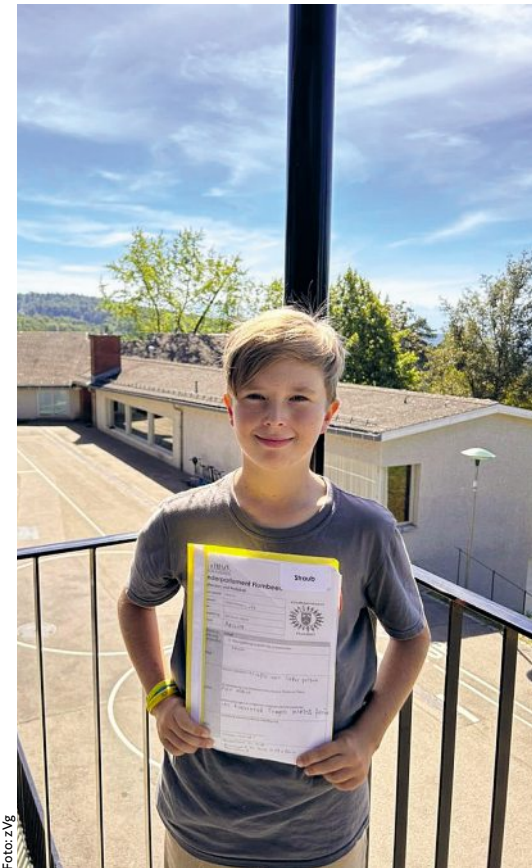


Foto: zvg



Bettina Balmer

Mutter, Kinderchirurgin und Kantonsrätin für eine glaubwürdige Gesundheitspolitik im Nationalrat – mit Herz und Verstand.
Liste 5 FDP wählen.

www.BettinaBalmer.ch



DER DOPPELPUNKT ENDLICH AUCH ALS APP ERHÄLTlich!

DP

Für 170 Franken im Jahr erhalten Sie 50 Ausgaben

Den DOPPELPUNKT immer dabei - auf dem Smartphone oder Tablet

Das führende Wochenmagazin für ein besseres Lebensklima als App. Bequeme Lektüre, Woche für Woche, einfach archivierbar. Mehrwert in allen Lebenslagen.

⇒ Relevantes für ein besseres Lebensklima
⇒ Mit Lesegenuss zu mehr Achtsamkeit
⇒ Impulse, damit das Leben gelingt



Zeitplan fürs neue Schulhaus

«Kevin» machte das Rennen

Nachdem Ende August das Siegerprojekt des Architekturwettbewerbs «Schulanlage Sirius/Werkhof Hochstrasse» vom Amt für Hochbauten Stadt Zürich veröffentlicht worden war, fand Anfang September die sehr gut besuchte Quartier-Informationsveranstaltung dazu statt; in der Ausstellung konnte man alle neun eingereichten Projek-

te mit Modellen und Visualisierungen vergleichen. Das Siegerprojekt «Kevin» stammt vom Zürcher Büro «Esch Sintzel Architekten» mit Kolb Landschaftsarchitektur.

Die Zustimmung zum Objektkredit von Stadt- und Gemeinderat sowie von der Zürcher Stimmbewölkerung vorausgesetzt, können die Bauarbeiten 2026 beginnen. Die Fertigstellung ist für 2029 geplant.



Situationsplan des Siegerprojekts, von Esch Sintzel, mit Proplaning, Zürich; Plan-Markierungen und Modellfoto: Quartierverein Fluntern.

Freiraum: ja – rücksichtsloser Lärm: nein

Emissionsreiche Veranstaltungen, die von den städtischen Stellen bewilligt oder gar propagiert werden – zulasten und teils gegen den Willen der Anwohnerschaft («mediterrane Nächte») –, haben zugenommen.

Abendliche Grossanlässe im Bereich Dolder oder nächtliche Partys im Wald sind nicht selten Anlass für Beschwerden, die an uns herangetragen werden. Kürzlich berichtete ein Anwohner in einem Zeitungsartikel von der frustrierenden Erfahrung mit der Polizei auf dem Zürichberg, der die Hände gebunden sind, da die Stadt grosszügig Hand bietet für Technopartys

bis 6 Uhr morgens, im Wald oder in Parkanlagen. Nächtliches Beschallen der Wildtiere, Littering in der Natur, Nachtruhestörung – der sonst Toleranz-berauschten Stadt scheint dies egal.

Wir sehen nicht Verbote als Lösungen: Die Betroffenen erwarten ja eigentlich nicht mehr als Rücksichtnahme und ein Dezibel-Masshalten der Veranstalter gegenüber den Stadtzürcher Bewohnerinnen (und Steuerzahlern), also legitime Ruhebedürfnisse und -rechte der Wohnbevölkerung. Wir sind in Kontakt mit anderen Quartieren und öffentlichen Stellen, um nicht jeden Sommer gegen den Egoismus einer kleinen Zahl von Veranstaltern und Teilnehmern ankämpfen zu müssen.

AGENDA

«Augenöffners» Fluntern-Führungen: «Unterwegs zu Medizingeschichte & Kultur im Quartier». Samstag, 7. Oktober, 14 Uhr; Samstag, 11. November, 13 Uhr. 2 ½ Stunden, gut vier Kilometer. Online-Anmeldung www.zuerich-fluntern.ch oder Tel. 076 559 23 10.

Freitag, 10. November, 18.30 Uhr: Räbeliechtli-Umzug von Quartierverein, Quartiertreff LOKAL, Pfadi Flamborg, Schule Fluntern-Heuberibüel.

Donnerstag, 23. November, ab 18 Uhr: Adventsapéro am Vorderberg unter den Arkaden. Quartierverein und lokales Gewerbe laden Gross und Klein herzlich ein, zu Musik, Umtrunk, Backen und gemeinsamem Austausch.

«AUGENÖFFNER»



«Schtarne föifi!»
Weshalb heisst die Strasse so, wie sie heisst (seit genau 140 Jahren)?

Die Lösungen der Bildrätsel-Serie jeweils im Folgemonat auf www.zuerich-fluntern.ch.



KLEINJOB-BÖRSE FÜR GUTE GEFÜHLE

Die Nachbarschaftshilfe von Fluntern lebt von Menschen, die sich zur Verfügung stellen, auf Anfrage andere zu unterstützen. Der bald 17-jährige Fluntermer Gabriel Pauli ist einer von ihnen. Sein Dienstleistungsangebot reicht vom Einkaufen über Blumengiessen bis hin zu Gartenarbeit.

In der Stadt Zürich sind die 14 Nachbarschaftshilfen quartierbezogen in selbstständigen Vereinen organisiert. Sie fördern das Gemeinschaftsgefühl, die Teilnahme und somit die Lebendigkeit eines Quartiers. Eine Nachbarschaftshilfe funktioniert aber nur, wenn auch ein bestimmtes Potenzial an Hilfsbereitschaft besteht, das sich vermitteln lässt.

Gymnasiast Gabriel Pauli, der im Oktober 17 Jahre alt wird, hat sich während des Corona-Lockdowns bei der Nachbarschaftshilfe gemeldet, um sich vermitteln zu lassen. «Der erste Job war der Einkauf für eine behinderte Person an der Gloriastrasse. Ich habe das zusammen mit ei-

nem Kollegen gemacht.» Das sei eine «coole Lösung» gewesen, etwas unternehmen und dabei noch Geld verdienen – 15 Franken pro Stunde. Seither hat er schon einige Aufträge erfüllt. Derzeit ist er als Gärtner im Einsatz. «Unkraut jäten, Pflanzen setzen, Büsche zurückschneiden, eben alles, was anfällt.»

Gabriel Pauli besucht die fünfte Klasse des Realgymnasiums Rämibühl und möchte später auf internationaler Ebene arbeiten. Internationale Beziehungen bzw. Global Studies wären eine Studienrichtung, die ihn interessiert. Für die Nachbarschaftshilfe versuchte er auch Kollegen zu gewinnen. «Das Problem ist aber, dass es

für Jugendliche zu wenig Jobs hat.» Offenbar ist im Quartier noch nicht bekannt genug, dass man über die Nachbarschaftshilfe schnell und unkompliziert vertrauenswürdige Jugendliche finden kann, die motiviert zupacken. «Es ist eindeutig eine Win-win-Sache. Man verdient etwas, hilft dabei und knüpft neue Kontakte», sagt Gabriel Pauli.

Wie bei einem Club

Wer die Idee der organisierten Nachbarschaftshilfe unterstützen oder Hilfe in Anspruch nehmen möchte, kann dies mit einer Mitgliedschaft für 40 Franken im Jahr tun. Das Hilfsangebot richtet sich an ein



Fotos: DMAG, Sivijsansen, iStock

Gabriel Pauli (links). Nachbarschaftshilfe kann jeder und jede anbieten oder beanspruchen, Informationen unter fluntern@nachbarschaftshilfe.ch oder Tel. 089 617 92 40.

breites Spektrum: ältere Menschen, Familien, Alleinerziehende, berufstätige Paare und Singles. Der Bogen reicht von Vorlesen über Einkaufen, Kochen, Reparaturen, Haus- und Schreifarbeiten bis hin zum Tierhüten. Eine Nachbarschaftshilfe organisiert zum Beispiel eine Hilfe, die eine ältere Person zum Arzt, zur Kirche oder auf eine Amtsstelle begleitet. Sie ist somit eine Börse für Bedürftige und Bereitwillige, was neben der Hilfe auch neue Begegnungen und Erfahrungen ermöglicht.

Pensionierte sind heute jung geblieben und könnten mit ihren reichen Erfahrungen und ihrer Zeit wertvolle Hilfe leisten. Und Junge kommen mit älteren Menschen mit reichen Lebenserfahrungen in Berührung. Das wird erfahrungsgemäss zu einer Win-win-Situation für alle.

ala

PRAGMATISCH POST-MATERIALISTISCH

Globale Finanzkrise, Klimawandel, Coronapandemie, Ukraine-Krieg, Inflation und Energiekrise. Keine junge Generation der Nachkriegszeit hat solch verdichtete Krisenzeiten erlebt wie die jetzt 16- bis 30-Jährigen. Was macht diese Krisenerfahrung mit den jungen Menschen? Die deutsche Friedrich-Ebert-Stiftung hat dazu eine Studie verfasst. Die wichtigsten Ergebnisse: Junge Menschen sind grundsätzlich mit ihrem Leben zufrieden, die aktuellen Krisen führen jedoch zu einer starken Verunsicherung. Die Demokratiezufriedenheit ist stabil und unterscheidet sich nicht gross von der Gesamtbevölkerung. Doch zumindest knapp die Hälfte der jungen Befragten übt Kritik an der Funktionsweise unserer Demokratie. Viele sind mit dem parteipolitischen Angebot unzufrieden und fühlen sich in der Politik nicht ausreichend gesehen. Sie verorten sich politisch links der Mitte und positionieren sich in ihren Policy-Präferenzen mehrheitlich links (Gleichberechtigung, Klimaschutz und höhere Steuern). Hauptberührungspunkte mit Politik sind für junge Menschen der alltägliche Medienkonsum, insbesondere die Social-Media-Nutzung, aber auch das persönliche Gespräch ist nach wie vor wichtig. Finanzielle und soziale Sicherheit sind für die 16- bis 30-Jährigen die relevantesten Werte. Insgesamt lässt sich die junge Generation als pragmatisch postmaterialistisch beschreiben – ein sicheres Einkommen ist zwar der wichtigste Wert, diesem folgen aber zahlreiche ideelle Werte.



ROHRMAX
Ablaufprobleme?
0848 852 856 24h

...ich bin 50!
1973 • 2023

...ich komme immer!

Rohrreinigung Kanal-TV Lüftungsreinigung
rohrmax.ch

Kostenlose Kontrolle Abwasser + Lüftung

Stiftung
PWG 

**Tun Sie etwas
Gutes und
verkaufen Sie
uns Ihr Haus**

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft bleiben. 043 322 14 14

pwg.ch

Stiftung PWG zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich



**Kaspar Bietenholz
Elektroanlagen AG**

Ottenweg 24 beim Kreuzplatz
8008 Zürich
Tel. 044 383 1121 Fax 044 382 00 65
e-mail: bietenholz@bluewin.ch
www.bietenholz-elektroanlagen.ch

Installationen
Reparatur-Service



Kirchrain

Hier wohnen Seniorinnen
und Senioren selbständig
und altersgerecht.

Verein Wohnen am Kirchrain
Gellertstr. 2
8044 Zürich
Tel. 044 252 91 61
www.kirchrainfluntern.ch



Foto: DMAG

EIN PARADIES IM PARADIES

Seit drei Jahren unterzieht sich das Restaurant «Berg 8044» in der Stadtoase in Fluntern ab Juni ganz dem Wetter. Es ist nur bei gutem Wetter geöffnet.



Betrieben wird das Pop-up-Restaurant auf der herrlichen Wiese der Stadtoase an der Krähbühlstrasse, die bereits ein Paradies im Quartier bietet. Eero und Cecilia Meili, die in der Stadt die Restaurants «Cinque», «Toscana» und «LeLe» führen, haben zum dritten Mal in diesem Paradies im Sommer ein Zusatzparadies mit dem Pop-up-Restaurant «Berg 8044» betrieben. Das Konzept ist einfach: Gerecht wird eine Tavolata von Berg, See, Wald und Wiese. Das Besondere dabei ist, dass «Berg 8044» dazu ein besonderes Kulissenerlebnis serviert. Im Ensemble aus antiken Tischen und Stühlen, den Blumenarrangements, den Tischdekorationen steckt so viel Liebe, dass die Kulinarik vom Holz-Grillofen im Freien zur Nebensache werden könnte. Denn «Berg 8044» ist eine Inszenierung. sh



Altem einen neuen Sinn geben – Kleidersammlung in St. Martin

Sie wollen wieder mehr Platz in Ihren Kleiderschränken, möchten anderen Menschen helfen und Ihren Textilien einen neuen Sinn geben? Dann ist die Kleidersammlung zugunsten der Caritas genau das Richtige für Sie! Notieren Sie sich in der Agenda einfach den Samstag, 28. Oktober 2023 und bringen Sie ihre abgelegten Teile zu unserem Sammelplatz auf dem unteren Parkplatz am Ende der Ackermannstrasse (Zufahrt via Toblerstrasse). Wir nehmen Ihre Spenden gerne zwischen 10 Uhr und 14 Uhr entgegen. Was wird benötigt? Sommer- und Winterkleidung für Frauen und Männer, Kinderkleidung, Babysachen und Plüschtiere, Bettwäsche, Tischwäsche und Frotteewaren sowie Schuhe (zu Paaren gebunden). Die Textilien werden zentral sortiert und über die gut etablierten internationalen Netzwerke der Caritas Schweiz im ukrainischen Kriegs-



Foto: zVg

und angrenzenden Flüchtlingsgebiet sowie in Katastrophengebieten verteilt oder kommen Benachteiligten im Inland zugute. Auch neuere Kleidungsstücke und Accessoires (Taschen, Gürtel, Schals usw.) können abgegeben werden. Diese werden in den Caritas-Läden preiswert verkauft und unterstützen mit dem Erlös die Arbeit des Hilfswerks. Wir danken Ihnen schon jetzt für Ihr soziales Engagement.

Christopher Zintel



Christopher Zintel,
Pfarrebeauftragter,
Römisch-katholische
Pfarrei St. Martin

Schöpfung – entdecke unendliche Möglichkeiten. Es ist ein faszinierendes Thema, das Menschen seit jeher beschäftigt. In vielen Wörtern der Alltagssprache kommt es noch vor: Angefangen bei der finanziellen Wertschöpfung geht das Wort seinen Weg bis zur körperlichen Erschöpfung und endet vielleicht bei der Schöpfkelle, um eine stärkende Suppe zu erhalten.

Tiefgründig geht es um die Frage, wie ALLES entstanden ist, welche Kräfte und Prinzipien dahinter wirken und warum, wie schon Leibniz formulierte, überhaupt etwas ist und nicht vielmehr nichts. Spirituelle Traditionen auf der ganzen Welt haben unterschiedliche Vorstellungen von der Schöpfung. Einige glauben an einen göttlichen Schöpfer, der das Universum erschaffen hat, andere an eine universelle Energie oder ein kollektives Bewusstsein als Quelle der Schöpfung. Unabhängig von den individuellen Glaubenssystemen ist Schöpfung ein Ausdruck von Leben und Kreativität.

Dem Menschen kommt als schöpferisches Wesen eine wichtige Bedeutung zu. Jeder Gedanke, jedes Gefühl und jede Handlung hat das Potenzial, Realität zu formen und zu gestalten. Gedanken und Absichten zu klären, diese auf positives und konstruktives Wollen auszurichten, kann deswegen sehr wichtig sein, um eine harmonischere Realität zu erschaffen und die innere Welt zu erkunden.

Ich wünsche hierbei viel Freude!

Liebe auf den ersten Blick

Eine Stärke der Bibel ist, dass sie uns dazu bringt, ihren Protagonisten gegenüber starke, persönliche Gefühle zu entwickeln – ab und zu sogar, uns mit ihnen zu identifizieren. Im ersten Buch Mose, im Alten Testament, erzählt die Bibel die Geschichte von Jakob und Rahel. Die beiden treffen sich auf einem Feld neben einem Brunnen. Sie sehen sich und lieben sich – auf den ersten Blick. Sie spüren, ahnen, wissen, dass sie füreinander bestimmt sind. Die Verwirklichung ihrer Liebe dauert dann allerdings etwas länger, insgesamt 14 Jahre. In unserer Reihe «Musik und Poesie – In Sachen Liebe» üben wir uns mit Jakob und Rahel in Geduld. Marta Miranda an der Flöte, Joel Cardoso an der Klarinette und Barbara Lopes am Fagott begleiten musikalisch durch den Abend. Die ausgewählten Texte liest ein Schauspielstudent der Zürcher Hochschule der Künste. Seien Sie herzlich willkommen.

Pfarrerin Chatrina Gaudenz



GROSSE KIRCHE FLUNTERN

Samstag, 28. Oktober, 18 Uhr
Musik: Marta Miranda, Flöte,
Joel Cardoso, Klarinette, und
Barbara Lopes, Fagott
Wort: ein Schauspielstudent
und Pfr. Chatrina Gaudenz



Präsentiert von:

**Universität
Zürich** UZH



*FORUM UZH: Das neue
Kollegiengebäude des
21. Jahrhunderts der
Universität Zürich.*



*Schauen Sie sich das FORUM UZH
bereits jetzt auf Ihrem Tablet oder
Smartphone an.*



*Plakette mit QR-Code an der Rämistrasse 71,
im Vorgarten des Uni-Hauptgebäudes.*



*Plakette mit QR-Code
an der Rämistrasse 69.*

Blick in die Zukunft

Noch nicht gebaut, und doch schon da. Werfen Sie bereits heute einen Blick auf das neue FORUM UZH der Universität Zürich. Dank Augmented Reality.

Ein Augmented-Reality-Zwilling (AR) des künftigen FORUM UZH zeigt das neue Bildungs- und Forschungszentrum der Universität Zürich in seiner späteren Erscheinung bereits jetzt in realer Grösse am künftigen Standort im Hochschulgebiet Zürich. Die zukunftsweisenden digitalen 3D-Entwürfe des Architekturbüros Herzog & de Meuron wurden mittels Augmented Reality passgenau in die Realität projiziert. Sichtbar werden die AR-Digitalprojektionen auf Tablets oder Smartphones. Nach dem Scannen von QR-Codes mit der 3DQR-Plus-App, die an zwei Standorten im öffentlichen Raum an der Rämistrasse platziert sind, erscheint das neue Gebäude in dreidimensionaler Originalgrösse und überlagert die aktuell noch dort stehenden Gebäude. Auch nach deren Rückbau und während der Bauphase kön-

nen Interessierte einen Blick in die architektonische Zukunft des Uniareals mit dem neuen FORUM UZH werfen.

Die Zukunft teilen

Auf völlig neuartige Weise vermittelt die 3DQR-Technologie durch ihre patentierte Präzision ein Bild aus gegenwärtiger Sichtweise und zukünftiger Bebauung. Diese immersive Form der Architekturpräsentation mit Blickrichtung Zukunft soll den Studierenden, Mitarbeitenden und Anwohnenden schon jetzt die Vision der Bauherren und Architekten vom FORUM UZH vermitteln und Vorfreude auf das Kollegiengebäude des 21. Jahrhunderts wecken. Aus der App heraus ist es möglich, Fotos der Vision, die ab 2030 Wirklichkeit werden soll, bereits heute in den sozialen Netzwerken zu teilen. Die AR-Anwendung ist in Kooperati-

WAS IST AUGMENTED REALITY?

Die Definition von Augmented Reality (AR oder erweiterte Realität) ist eine computer-gestützte Erweiterung der wahrnehmbaren Realität, die in der Industrie, der Bildung und im Marketing viele Potenziale entfaltet. Generell werden alle menschlichen Sinne angesprochen, doch häufig geht es nur um die visuellen oder auditiven Darstellungen, also das Einblenden von Informationen. Ein allgemein bekanntes Beispiel sind die Pfeile und Ringe, die in der Analyse von Fussballspielen verwendet werden.

on mit der Firma 3DQR GmbH, der Universität Zürich und auf der Basis der Arbeit von Herzog & de Meuron entstanden. Die Scanpunkte finden Sie an der Rämistrasse 69 und 71. **dib**

Weitere Informationen unter www.stadtuniversitaet.uzh.ch.

EIN EXODUS IST IMMER AUCH EIN NEUANFANG

Am 25. Oktober wird in der Grossen Kirche Fluntern im Rahmen von «Musik und Poesie» für einen Dokumentarfilm gedreht. Er zeigt, wie Studierende von Musik und Schauspiel auf geflüchtete Menschen treffen, die in der Kirche Deutsch lernen. Die Dokumentation wird in der Sendung «Sternstunde» von Fernsehen SRF zu sehen sein.

Der US-Forscher Tom Rath hat aufgeführt, welche Freundschaften man braucht, um sich in seinem Körper wohlzufühlen. Der treue Freund ist eine Person, die nicht verurteilt, sondern die unterstützt und die in guten wie in schlechten Zeiten da ist. Die Rolle dieser Freundschaft besteht darin, ein Unterstützungssystem zur Verfügung zu stellen und das Gefühl einer soliden Präsenz zu vermitteln. Aber es braucht noch weitere Wegbegleiter für spezifische Aspekte im Leben. Es gibt auch eine Art von Bekanntschaften, die aus der Komfortzone herausführt, die Augen für neue Erfahrungen öffnet – zum Beispiel eine mit Geflüchteten. Sie kann einen mit Energie füllen, Mut einflössen und lehren,

Risiken einzugehen. Denn genau das haben Geflüchtete hinter sich. Sie flüchten vor Gewalt und/oder vor den Folgen des Klimawandels.

Einladung an alle

Begegnungen mit ganz anderen Menschen sind wichtig, um eine neue Perspektive auf das Leben zu bekommen, den Geist zu öffnen und Vorurteile abzubauen. Am 25. Oktober wird in der Kirche Fluntern eine solche Begegnung zwischen Kunstschaffenden und Geflüchteten, die dort den Deutschunterricht wahrnehmen, gefilmt. Anschliessend findet um 17.30 Uhr ein Apéro in der Grossen Kirche statt, zu dem das ganze Quartier eingeladen ist. [ala](#)

Urs Achermann, Brüttsellen; Doris Aebi, Schöftland; Emanuel Agustoni, Urdorf; Pierre Amiet, Zürich; Daniel Ammann, Bülach; Julius Anderegg, Münchenwiler; Barbara Angelsberger, Urdorf; Elena Arati, Bern; Stephan Attiger, Baden; Dorothee Auwärter, Weisslingen; Regula Baggenstos, Herrliberg; Thomas Bär, Zürich; Peter Barmettler, Kilchberg; Olivier Barthe, Dietikon; Michael Baumer, Zürich; Jenny Beeler, Baar; Verena Bergmann-Zogg, Meilen; Yannick Berner, Rapperswil; Oliver Bertschinger, Regensdorf; Hans-Ulrich Bigler, Fehraltorf; Roland Bischofberger, Maur; Noé Blancpain, Bern; Robert Blancpain, Uster; Christoph Blättler, Zug; Ruedi Blattmann, Uerikon; Olaf Böhme, Zürich; Lukas Bolting, Schwyz; Arnaud Bonvin, Thalwil; Pierre Yves Bonvin, Vionnaz; Hubert Boog, Rafz; Thomas Borer, Thalwil; Marc Bourgeois, Zürich; Beat Brechbühl, Bern; Urs Breitmeier, Utendorf; Christian Bretscher, Zürich; Martin Brettenthaler, Riehen; Frank Brinke, Rotkreuz; Urs Brogli, Zürich; René Brugger, Regensdorf; Peter Brunner, Brun, Zürich; Hans-Peter Brunner, Horgen; Patrik R. Brunner, Zürich; Jack Brunnenschweiler, Winterthur; Stefan Buckenmaier, Dübendorf; René Buholzer, Männedorf; Gerold Bühler, Muri; Karin Bühler, Rothenburg; Thierry Burkhardt, Lengnau; Rochus Burtscher, Dietikon; Jean-Luc Cornaz, Winkel; Reto Crestas, Zürich; Abhik Das, Zürich; Thomas De Martin, Wängi; Holger Demuth, Zürich; Christof Diener, Wädenswil; Ivette Djonova, Zürich; Daniela Haze Stöckli, Aesch; Marion Tobler, Hombrechtikon; Robin Drost, Bachenbülach; David Dübendorf, Damian Isler, Wollerau; Alexander Jäger, Zürich; Lars Jäger, Wildberg; Willi Jakob, Wädenswil; Heinz Jauch, Dübendorf; Brigitta Johner, Urdorf; Andreas Juchli, Russikon; Sara Käch, Hombrechtikon; Thomas Kade, Zürich; Jürg Kägi, Wetzikon; René Kalt, Maur; Florian Kapitza, Riehen; Michael Käppeli, Illnau-Effretikon; Urs Kauter, Bern; Aurel Keller, Ermatingen; Doris Keller Creus, Küssnacht; Martin Kessler, Zumikon; Andreas Kirchschräger, Jona; Dieter Kläy, Winterthur; Doris Kleebe, Baar; Lisa Kneubühler, Freienbach; Dominik Knill, Frauenfeld; Hans Knöpfel, Zürich; Patrick Kocher, Mänikon; Thilo Koeppel, Herzogenaurach; Kevin Köhler, Winterthur; Ulrich Kolb, Rorschacherberg; Patrick Krauskopf, Pfäffikon; Jan Krejci, Zürich; Philipp Kristensen, Bern; Matthias Krug, Glattbrugg; Nico Luchsinger, Zürich; Davide Maccabruni, Thalwil; Brenda Maeder, Zürich; Tobias Magyar, Zürich; Marcel Marioni, Wettswil; Ivo Maritz, Bern; Lukas Marti, Fehraltorf; Sven Marti, Wädenswil; Christina Marti-Camenzinid, Fehraltorf; Reto Maurer, Kreuzlingen; Ueli Maurer, Hinwil; Patrick Mayer, Avully; Marijos McLaren, Rothenburg; Werner Merkle, Salothurn; Urs Mettler, Uetikon; Stefan Metzger, Allenwinden; Ueli Metzger, Richterswil; Patrick Meyer, Seon; Thomas D. Meyer, Zollikon; Lisa Meyerhaas, Zollikon; Adrian Michel, Bern; Alex Miescher, Biberist; Noa Momm, Niederlenz; Beat Moser, Meisterschwanden; Christine Moser, Effretikon; Severin Moser, Andelfingen; Tobias Moser, Bremgarten bei Bern; Philipp Mosimann, Fehraltorf; André Müller, Uetikon; Philipp Müller, Meisterschwanden; David Mumenthaler, Zürich; Stephan Mumenthaler, Riehen; Andreas Näpfli, Emmetten; Nadja Näpfli, Zürich; Daniele Nardin, Horriwil; Martin Naville, Küssnacht; Kaiwan Nuri, Zürich; Urs Nussbaum, Olten; Daniel Oederlin, Weisslingen; Peter Oertli, Uetikon; Olivia Pelli, Zürich; Severin Pfleger, Zürich; Jean-Philippe Pini, Zürich; Tomas Poledna, Zürich; Tis Prager, Zumikon; Peter Quadri, Erlenbach; Roberto Ramphos, Zürich; Nicole Reber, Unterägeri; Philippe Reich, Herrliberg; Walter Reutimann, Hirzenbach; Paul Röthlisberger, Höchenschwand; Sonja Rueff-Frenkel, Zürich; Kurt Rüegg, Hettlingen; Urs Rüegg, Urdorf; Ben Rutz, Klosters; Bruno Sauter, Zürich; Stefan Scheiber, Wil; Peter Scheibli, Andelfingen; Kurt Schellenberg, Wetzikon; Céline Scherrer, Fehraltorf; Werner Scherrer, Bülach; Christian Scheuermeyer, Debsingen; Emanuel Schiess, Basel; Manuel Schindler, Rickenbach; Dominic Schläpfer, Schlieren; Eliane Schlatter, Zürich; Tammo Schlüter, Zürich; Christoph Schmid, Birrwil; Michael Schmid, Zürich; Victor Schmid, Oberwil; Léon Schmidt, Zürich; Hans-Christian Schneider, Langenthal; Annette Schoemmel, Rüslikon; Heinz Scholl, Horw; Guido Schommer, Bern; Marcel Schuler, Zürich; Corina Schwald, Zug; Bettina Schweiger, Herrliberg; Mikhail Shalaev, Zürich; Birgit Stegrist, Zug; Andri Silberschmidt, Zürich; Claudia Simon, Fehraltorf; Roger Sonderegger, Oetwil; Sonneveld, Zürich; Peter Spirig, Kilchberg; René Stäbler, Pfäffikon; Roland Stäheli, Busswil; Hannes Stettler, Zollikon; Martin Stöckli, Pfeffingen; Peter Stötzner, Wädenswil; Maximilien Szabo, Zürich; V.Wey Te, Unterengstringen; Marc Thalmann, Uster; Monika Thomann-Hablützel, Märwil; Truls Toggenburger, Winterthur; Vincenza Trivigno, Zürich; Raphaël Tschanz, Zürich; Ursula Tschanz, Stäfa; Kareen Vaisrot, Zollikon; Sebastian Vogel, Zürich; Thomas Vogel, Thalwil; Stefan von Bergen, Obfelden; Franz von Meyenberg, Herrliberg; Anne Cécile Vonlanthen, Zug; Thomas Wagnon, Zürich; Beat Walti, Zollikon; Konrad Wegener, Zürich; Thomas Wellauer, Erlenbach; Kaspar Wenger, Küssnacht; Bruno Wicki, Buchrain; Martin Widmer, Zürich; Raphael Widmer, Zumikon; Claus Widrig, Basel; Silvan Wildhaber, Zürich; Stefan Wolter, Muri; Pascal Wüthrich, Thalwil; Boris Wyss, Riedholz; Simone Wyss Fedele, Basel; Beate Zeri, Bülach; Alexej Ziegler, Küssnacht; Ivo Zimmermann, Sion; Sebastian Zühlke, Zug; Zwohler, Zollikon.



Stefan Brupbacher

Unsere starke Stimme für die Wirtschaft

Erfahren Sie mehr über Stefan Brupbacher und machen auch Sie im nationalen Komitee mit: stefan-brupbacher.ch



Werkplatz im Herz
Zukunft im Blick



Foto: DMAG

TROMMELN FÜR FRAUEN

Zonta Zürich, der Service-Club berufstätiger Frauen, der seinen Stammsitz im Restaurant Altes Klösterli hat, feierte sein 70-jähriges Bestehen im Bernhard Theater. 259 Gäste verfolgten in einer Vorpremiere des therapeutischen Kammerspiels «Trommeln über Mittag» von Katja Früh und Patrick Frey die Gefahrenzonen psychotherapeutischen Wirkens.

Im Jahr 1953 fanden in der Schweiz drei Volksabstimmungen statt – über höhere Posttarife, über eine Neuordnung des Finanzhaushaltes und über einen besseren Gewässerschutz. Die Männer entschieden über diese Vorlagen allein, weil die Mehrheit von ihnen der Meinung war, das sei für Frauen viel zu kompliziert. Als es 1959 zur ersten Volksabstimmung über die Einführung des Frauenstimmrechtes kam, lehnten die Männer bei einer Stimmbeteiligung von 66,7 Prozent den Miteinbezug der Frauen mit 66,9 Prozent Neinstimmen ab. Nur die Kantone Waadt, Genf und Neuchâtel stimmten zu.

Harte Realität

Zu diesem Zeitpunkt bestand Zonta Zürich bereits seit sechs Jahren und sah sich nach diesem Trauerspiel mehr als nur bestätigt in der Existenznotwendigkeit. Denn die Vision von Zonta lautet: eine bessere Welt für Frauen und Mädchen. Zonta ist heute ein internationaler Service-Club berufstätiger Frauen in verantwortungsvollen Positionen, die sich dafür einsetzen, die Lebenssituation von Frauen in rechtlicher, politischer, wirtschaftlicher, beruflicher und gesundheitlicher Hinsicht zu verbessern.

Weltweit bestehen in 63 Ländern über 1100 solcher Clubs mit rund 27 000 Mitgliedern; zudem hat die Organisation Konsul-

tativstatus bei der UNO und eine Vertretung im Europarat. Der Zonta Club Zürich wurde am 12. September 1953 als vierter Club der Schweiz gegründet und das wurde am 8. September im Bernhard Theater mit der Vorpremiere des therapeutischen Kammerspiels «Trommeln über Mittag» von Katja Früh und Patrick Frey gefeiert. SP-Regierungsrätin Jacqueline Fehr wies in ihrem Begrüssungsreferat darauf hin, dass bei der Gründung von Zonta Zürich 1953 Syrien das Frauenstimmrecht eingeführt habe. Neben Fehr machten auch die Zürcher Zonta-Club-Copräsidentinnen Anne-Laure Fueg und Dominika Sidiropoulos deutlich, dass es für die Gleichstellung der Frauen und gegen die Gewalt an Mädchen und Frauen in der Schweiz immer noch viel zu tun gebe.

Anschliessend folgte in einer Vorpremiere die Neuproduktion eines Kammerspiels, das Katja Früh und Patrick Frey vor 30 Jahren geschrieben haben. Die Anregung dazu kam von Hanna Scheuring; sie leitet das Bernhard Theater seit 2014 und ist Ehefrau von Daniel Rohr, der das Theater Rigiblick im Quartier seit 2004 führt. Die Jubiläumsgäste konnten über den Geschäftssinn der Therapeuten und die Therapieabhängigkeit von Patienten – einer von ihnen war Patrick Frey als Waffenhändler – gut lachen.

ala

USZ

Universitätsspital Zürich

Forum
Öffentliche
Vorträge

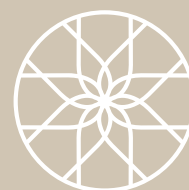
Mittwoch, 25. Oktober
Häufige Magenprobleme und deren Behandlung

Mittwoch, 8. November
Qualität und Innovationsstärke am USZ

Jeweils von 18.30 bis 20.00 Uhr.
Eintritt frei.
Wird auch live übertragen.

Weitere Infos:
www.usz.ch/forum

DEIN YOGASTUDIO
IM QUARTIER



YOGA
AM ZÜRICHBERG

www.yoga-zurichberg.ch
info@yoga-zurichberg.ch

artstock.net

«Das Gewitter in meinem Kopf zieht rasch weiter.»

Nadja Brönnimann

Epileptische Anfälle sind kurz – helfen ist einfach.
Mehr erfahren auf epi.ch


 Schweizerische Epilepsie-Liga



Foto: A&J Fotos, iStock

BIRNEN IN DER ASCHENPUTTEL-ROLLE

In der Beliebtheitskala liegen die Birnen klar hinter den Äpfeln. Pro Person werden in der Schweiz nur gerade drei Kilogramm pro Jahr gegessen, von Äpfeln hingegen 15 Kilogramm. Eigentlich erstaunlich, sind Birnen doch sehr vielfältig in ihrer Art und in der Verwendung. Jetzt beginnt ihre Saison – ein Grund für Neuentdeckungen.

Rund 731 Hektar sind beim Schweizer Obstverband als Birnenanbau erfasst, bei Äpfeln sind es fünf Mal mehr. Es gibt theoretisch eine unglaubliche Vielfalt an Farben, Formen und Geschmacksrichtungen. Der Markt wird aber von ein paar wenigen Sorten dominiert. Den Hauptanteil machen Kaiser Alexander-Birnen aus, gefolgt von Williams, Conférence, Gute Luise und, weniger bekannt, Celina. Diese Birnensorte ist eine neuere Züchtung, die den Trend nach roter Färbung aufnimmt. Im Wallis und im Thurgau stehen mit Abstand die meisten Birnbäume. Je nach Witterungsverlauf ist der Selbstversorgungsgrad in der Schweiz in

Bezug auf Birnen sehr unterschiedlich. Der Bedarf muss mit Importen ergänzt werden. Dominiert wird der Birnenanbau von Niederstamm-Kulturen, in denen vor allem Tafelobst produziert wird.

Hart beim Kauf

Birnensaft enthält weniger Traubenzucker, dafür mehr Fruktose als Apfelsaft. Kalorien hat die Frucht deswegen nicht mehr, beide kommen auf etwa 52 Kalorien pro 100 Gramm. Dass viele Birnen beim Einkauf noch hart sind, liegt in der Natur der Frucht und den Anforderungen des Handels. Bei den Birnen wird von Erntereife und Genussreife gesprochen. Der einmal begon-

nene Reifeprozess kann innerhalb von vier bis vierzehn Tagen zu einer butterweichen Birne führen. Entsprechend sollte man genussfertige Birnen im Kühlschrank aufbewahren. Roh gegessen sollten sie nicht geschält werden, da die Vitamine, Farbstoffe und Nahrungsfasern besonders in und unter der Schale liegen. Sie enthalten zudem viel Kalium und Folsäure. Birnen gelten darüber hinaus als bekömmlich, verdauungsfördernd und dank des niedrigen Säuregehaltes als basische Frucht.

mne

STUMM, ABER DA!

Glascontainer, ASVZ-Parkplatz, Zürichbergstrasse

«Wir hier sind so stolz auf unsere Aufgabe. Dank uns haben die Schweizerinnen und Schweizer die Möglichkeit, vorbildlich zu werden – in Europa, sogar auf der ganzen Welt. Sie bringen zum Beispiel heute über 90 Prozent der in Umlauf gebrachten Alu-Getränkedosen zu unseren Recyclingstellen zur Wiederverwertung. Pro Person sind das ein Kilogramm Aludosen pro Jahr plus weitere 300 Gramm weitere Aluverpackungen. Beim Glas sind die Werte noch besser. 95 Prozent des gekauften Verpackungsglases für beispielsweise Konfitüre oder Getränke landen im Glascontainer. Uns gibt es heute in 95 Prozent aller Gemeinden, deshalb kommen jährlich 330 000 Tonnen Glas zusammen. Dank uns also, wir sind inzwischen 22 000 Glascontainer. Dennoch gibt es immer noch Menschen, auch am noblen Zürichberg, die



Foto: DMAG

meinen, bei uns könne man einfach PET-Flaschen oder Keramik liegen lassen. Schauen sie mal, was mir kürzlich angetan wurde. Ein ganzes Familienservice wurde mir einfach vor die Füsse geknallt. Wenn ich so missbraucht werde, kann ich meine Funktion nicht mehr erfüllen, weil man dann einen Bogen um mich macht.» ■

DIE MONGOLEI VOR DER HAUSTÜR

Mit dem Papstbesuch in der Mongolei, wo nur 1500 Katholiken leben, rückte ein Land in die Öffentlichkeit, das ansonsten kaum wahrgenommen wird. Die Mongolei zwischen Russland und China ist gut vier Mal so gross wie Deutschland, hat aber nur drei Millionen Einwohner. Sie ist damit das am dünnsten besiedelte Land der Welt. In Ulaanbaatar, Hauptstadt des Landes, leben 40 Prozent der Bevölkerung. In der Mongolei ist neben dem Buddhismus der Schamanismus vorherrschend. Er hat in der Mongolei eine lange und tief verwurzelte Tradition und spielt eine bedeutende Rolle im spirituellen Leben der Bevölkerung. Der mongolische Schamanismus ist eng mit der Verehrung der Natur und der Umwelt verbunden.

Die mongolische Steppe ist vor der Haustür im Zürcher Zoo erlebbar. Sie beherbergt Trampeltiere, Hausyaks und Kaschmirziegen. Die prägnantesten Objekte der mongolischen Steppe sind sieben original mongolische Jurten (Ger), die das Zentrum der Anlage bilden. Wer in der Mongolischen Steppe ein Yak besitzt, hat alles Lebensnotwendige, denn die Tiere liefern Milch, Fleisch, Leder, Haar und Wolle. Und ihr Kot ist in getrockneter Form ein guter Brennstoff. Vor rund 5000 Jahren begannen die Bauern in Tibet mit der Haustierzüchtung. Hausyaks sind aber wie ihre Vorfahren noch immer recht wild und schreckhaft. Kühe mit Jungtieren neigen zu aggressivem Verhalten.

ala

IMPRESSUM

Fluntern Magazin
67. Jahrgang

Erscheint monatlich
www.fluntern-magazin.ch

Herausgeberin:
Die Medien AG
5405 Baden-Dättwil
www.diemedienag.ch

Geschäftsführender
Chefredaktor:
Anton Ladner (ala)

Mitarbeiter
dieser Ausgabe:
Sara Huber (sh)
Monika Neidhart (mne)

Layout:
Larissa Hauger (lha)

Lektorat:
Wissenschaftslektorat
Kelly GmbH

Druckerei:
AVD Goldach AG, 9403 Goldach

Anzeigen:
www.fluntern-magazin.ch/
werben

Kundendienst:
kundendienst@diemedienag.ch

Redaktion:
info@diemedienag.ch

Foto Titelseite:
DMAG

© 2023. Alle Rechte bei
Die Medien AG. Für unverlangt
eingesandte Manuskripte, Fotos
und Illustrationen keine Gewähr.
ISSN 2813-1177.
Das Fluntern Magazin wird als
Organ genutzt von:
Quartierverein Fluntern
Schule Fluntern-Heubereibüel
Katholische Kirche St. Martin
Reformierte Kirche Fluntern
Universität Zürich
Universitätsspital Zürich
Universität Zürich Foundation

WERBEN IM FLUNTERN MAGAZIN

Werben Sie im Quartier und erreichen Sie dabei alle Briefkästen, auch die 83 Prozent Haushalte mit einem Stopp-Werbung-Kleber. Denn die Gratiszeitschrift Fluntern Magazin hat einen amtlichen Charakter. Das Fluntern Magazin ist eine Zeitschrift nach journalistischen Kriterien. Die Partner leisten auf den erkennbaren Seiten eigene Beiträge. Die Auflage beträgt 5750 Exemplare.



myclimate
neutral
Drucksache

myclimate.org/01-23-680175

